

## Armenius und Flavus

Im Sommer des Jahres 16 n.Chr. trafen sich Sigufridu, Sigumaris Sohn, genannt der Armenier (Armenius), und sein jüngerer Bruder, der beim römischen Militär als Centurio diente und den die Römer Flavus, den Rotblonden, nannten, vor der Schlacht bei Idistaviso an der Weser. Der eine Bruder stand auf dem rechten, der andere auf dem linken Ufer. So versuchten sie, notgedrungenenerweise schreiend, miteinander ins Gespräch zu kommen, was natürlich daneben gehen musste. Der römische Geschichtsschreiber P. Cornelius Tacitus schildert den Vorgang im zweiten Buch seiner *Annalen* so:

9. *Der Strom der Weser floß zwischen den Römern und Cheruskern hindurch. An seinem Ufer trat mit den übrigen Häuptlingen Armenius auf und bat, als man seine Frage, ob der Caesar [d.h. Germanicus] gekommen sei, bejaht hatte, daß man ihm gestatten möchte, sich mit seinem Bruder zu unterreden. Dieser befand sich beim Heere, jetzt Flavus genannt, ausgezeichnet durch seine Treue, da er vor wenigen Jahren unter Tiberius selbst ein Auge im Kampfe verloren hatte. So wurde es ihm erlaubt; und als jener vortritt, begrüßt ihn Armenius, entfernt seine Begleitung und verlangt, daß die vorn auf unserem Ufer aufgestellten Bogenschützen sich hinweg begeben sollten. Sobald sie fortgegangen waren, fragt er den Bruder, woher eine solche Entstellung des Gesichts rühre. Da dieser Ort und Treffen nennt, will er erfahren, was für ein Lohn ihm denn dafür geworden. Flavus zählt Solderhöhung, TORQUES, CORONA und andere kriegerische Ehrengeschenke auf, indes Armenius des armseligen Lohnes der Knechtschaft spottet.*
10. *Hierauf stellten sie einander gegenüber, dieser die Größe Roms, die Macht des Caesar, und wie der Besiegten schwere Strafe, des sich Ergebenden nur Gnade warte, und auch seine Gattin und sein Sohn nicht feindlich behandelt würden; jener führte des Vaterlandes heiliges Recht, die angestammte Freiheit, die heimatlichen Götter Germaniens an, und wie mit ihm auch die Mutter bitte, daß er doch nicht lieber seine Angehörigen und Verwandten, ja sein Volk verlassen und verraten, als bei ihnen herrschen wolle. So allmählich in Wortwechsel geratend, hätten sie sich nicht einmal durch den sie trennenden Strom abhalten lassen, einen Kampf zu beginnen, wäre nicht Stertinius herbeigeeilt und hätte den zorn erfüllten, nach Waffen und einem Pferde verlangenden Flavus zurückgehalten. Drüben sah man Armenius, wie er drohte und die Schlacht ankündigte; denn manches ließ er dazwischen in lateinischer Sprache hören, da er ja im römischen Lager als Anführer seiner Landsleute gedient hatte.*

Die Anekdote ist in mehrerer Hinsicht bemerkenswert – selbst wenn sie (wie die meisten Anekdoten) nicht historisch verbürgt ist. Zum einen zeigt sie einen allgemein menschlichen Konflikt zwischen zwei Brüdern. Armenius war zu diesem Zeitpunkt etwa 33 Jahre alt, sein Bruder, offenbar ein Nachkömmling, zählte gerade 16 Jahre. Außer der Blutsverwandtschaft scheinen die zwei nicht viel gemeinsam gehabt zu haben. Der jüngere, der nach Tacitus zuerst in Rage gerät, wird vielleicht, wie das häufig bei einer solchen Konstellation ist, von Eifersucht auf den älteren, vermutlich Erstgeborenen und Erfolgreichen angestachelt worden sein. Dieser war zu dem Zeitpunkt bei seinen Landsleuten schon eine Legende - gegen Ende des Jahrhunderts stellte Tacitus fest, dass er „bei den barbarischen Stämmen besungen“ (Tacitus, *Annalen* II,88) wird – vermutlich als der Töter des Lintwurms der drei Legionen.

Zum andern ist der Bruderzwist ein Abbild der Streitigkeiten innerhalb der cheruskischen Adelsfamilien, insbesondere innerhalb der Sippe des Armenius. Nicht nur, dass Armenius und sein Schwiegervater Sigugast (Segestes) in verschiedenen Lagern standen; Armenius strebte offenbar nach persönlicher Macht und instrumentalisierte dazu die Unabhängigkeitstendenzen germanischer Stammesgruppen, Sigugast spielte die römische Karte und erhoffte sich durch Zusammenarbeit mit der Weltmacht persönlichen Einfluss. Als er schließlich im Jahre 15 von Armenius auf seinem Adelssitz belagert wurde, musste er von den Römern unter Germanicus herausgehauen werden (vgl. Tacitus *Annalen* I,57) und fand eine Bleibe auf dem linken Rheinufer in der Provinz Untergermanien. Auch Armenius und sein Onkel Inguiomari, die zunächst gemeinsam gegen die römische Besatzungsmacht gekämpft hatten, gerieten acht Jahre später aneinander. Schließlich wurde Armenius im Alter von 38 Jahren von Verwandten ermordet, weil sie - sicher zu Recht - argwöhnten, er strebe nach der Königswürde.

Zum Dritten spiegelt der Streit zwischen Flavus und Armenius den „Bruderzwist“ unter den Germanen - wie die Römer das sahen. In Wirklichkeit gab es natürlich keine germanische Nation und Armenius war nicht der Freiheitsheld der Germanen, zu dem Tacitus ihn hochstilisiert hat. Selbst wenn nationalistische deutsche Kreise diese Idee begierig aufgegriffen und aus Armenius „Hermann den Cherusker“ gemacht haben. Es gab sich andauernd bekriegende Stämme, deren Siedlungsgebiete nach Tacitus teilweise vom Niemandsland der Waldgebiete getrennt waren. In der Zeit des sich entwickelnden Gefolgschaftswesens kamen dazu Kämpfe zwischen Stammesallianzen und Stammesgruppen um die Vorherrschaft des jeweiligen Gefolgsherrn. So standen sich im Jahre 17 bei dem Kampf um die Vormacht zwischen Armenius und König Marobodu einerseits die Cherusker und ihre Bundesgenossen aus den Stämmen der Marsier, Chatten, Brukterer und Tenkterer, verstärkt durch die von Marobodu abgefallenen suebischen Völker der Semnonen und Langobarden, und die Markomannen und Quaden, zu denen Armenius' Onkel Inguiomar mit seinem cheruskischen

Gefolge übergegangen war, in einer blutigen Schlacht gegenüber. Nach der unentschiedenen Schlacht wurde Marobodu seines aufsässigen Adels nicht Herr und musste zu den Römern flüchten. Er starb vermutlich 41 n.Chr. in Ravenna. Die kleine Zinnfigurenserie besteht aus Armenius und Flavus und ihren jeweiligen Reitern, wobei der Römer Flavus einen Pferdekehnecht benötigt, das Pferd des Germanen Armenius aber so abgerichtet ist, dass es stehen bleibt, bis der Reiter wieder aufsteigt.

Die Bestellnummern sind: AF 1a – Armenius, AF 1b – sein Pferd, AF 2a – Flavus, AF 2b – sein Calo mit seinem Pferd  
Idee und Zeichnungen: Friedrich Giesler, Gravur: Bettina Süßmeier

